

# Ich glaube

(zu *Johannes 11,1-45*)

Mit der Erzählung von der Auferweckung des Lazarus wird die größte der Zeichengeschichten Jesu auf die Bühne gebracht. Auch diese Geschichte ist hoch dramatisiert. Verschiedene Erzählstränge sind zusammengewoben: Jesus mit den Schülern zusammen; Maria und Marta, die zunächst Heilung des kranken Bruders erwarten; Jesu Begegnung und Auseinandersetzung mit den beiden Schwestern; die Trauernden im Umfeld der Schwestern und schließlich die dramatische Erweckung des Lazarus. Die einzelnen Sequenzen können wir uns wieder als einzelne Szenen des Bühnenstücks von der Erweckung des Lazarus – und darüber hinaus das Bühnenstück über den Glauben vorstellen.

Auch bei dieser Geschichte dürfen wir für unsere eigene Zuwendung zum Erzählstoff davon ausgehen, dass der Evangelist in eine bestimmte Gemeindegemeinschaft hinein erzählt hat. Denkbar sind Themen wie die Erwartung an Gott, in Not unsere Bitten zu erhören. Wie oft geht es auch darum, dass das göttliche Erbarmen vor dem Tod eines Kranken bewahrt. Es geht auch um die offene Enttäuschung, die oft stimmhatt sagt: ›Wenn du, Gott, hier gewesen wärest ...‹ Manche kennen diese Erschöpfung des vergeblichen Hoffens. Neben diesen Ohnmachtserfahrungen steht im Glauben der Gemeinde aber auch das Wissen um oder die Hoffnung auf das Wunder einer neuen Schöpfung, eines neuen Lebens, das von Gott her kommt. Zudem wird der Evangelist seine Gemeinde bestärken wollen, Hoffnung zu finden durch die außergewöhnliche Verbundenheit Jesu mit dem Vater im Himmel. Die Auferweckung des Lazarus – eine Symbolgeschichte wider die Hoffnungslosigkeit, eine Symbolgeschichte der Ermutigung zum Vertrauen.

Wir kennen einige dieser vermutlichen Fragestellungen der johanneischen Gemeinde. Auch wir müssen ab und an kapitulieren vor unseren eigenen Wünschen, vor unseren eigenen Gotteserwartungen. Auch wir brauchen Ermutigung, über die Person Jesu wider die Hoffnungslosigkeit vertrauen zu lernen. So werden wir wieder Zuschauende im Bühnenstück über Hoffnungslosigkeit und Hoffnung, über Glaubensmattigkeit und Glaubenskraft.

Die erste Szene kann gleich Verwirrung auslösen. Da sitzt Jesus mit seinen Schülern in Bethanien ›jenseits des Jordans‹ und erfährt von der schweren Erkrankung seines Freundes Lazarus. Dessen Schwestern schicken zu ihm,



(Bildquelle Peter Weidemann/Pfarrbriefservice)

wohl in der Hoffnung, dass er sich auch an Lazarus als Krankenheiler erweisen wird. Dass diese Erwartung sehr angemessen scheint, wird deutlich durch die Bemerkung: *›Herr, der, den du liest, er ist krank.‹* Das Verstörende nun: Jesus bleibt ganz ruhig, bewegt sich nicht zum Kranken hin.

Ehe wir unsere Befremdung darüber ausdrücken, flieht der Evangelist ein, was an Glaubenswahrheit durch die Erzählung bewusst gemacht werden soll: *›Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.‹* Hier spielt der Autor mit Wirklichkeit und Symbolaussage. Diese Krankheit führt in der Welt zum Tod, aber nicht so im Spiegel der Herrlichkeit Gottes. Der Tod Jesu wird zum Durchgang in die ewige Verbindung mit Gott, in diese endgültige Weise des Seins, des *›Lebens‹*.

Zweite Szene: Jetzt kommt Bewegung in die Gruppe um Jesus. Die Jünger haben Bedenken wegen der möglichen Gefährdung Jesu in Jerusalem. Wieder bringt der Evangelist verschlüsselte Worte zur Bedeutung dessen, was durch Jesus geschieht und geschehen wird: Vom Licht im Menschen ist die Rede, das vor allem dann von großer Bedeutung ist, wenn es *›Nacht‹* um einen ist. Jesus ist das Licht, das Orientie-

rung gibt, auch wenn wir uns in der Finsternis der *›Nacht‹* befinden. Der Tod ist eine solche Finsternis. Und Jesus sagt an dieser Stelle: *›Lazarus ist gestorben.‹* Unverständnis, weil der Evangelist noch Jesus sagen lässt: *›Ich freue mich, dass ich nicht dort war!‹* Durch seine Abwesenheit war die Hoffnung auf Heilung des Kranken verfliegen. Wieso kann das Grund zur Freude sein? *›Ich will, dass ihr glaubt.‹* In diesem Moment ist das schwer verständlich. Wie resigniert hört man Thomas: *›Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben!‹*

Dritte Szene: In der Nähe des Hauses von Martha und Maria. Außerhalb des Hauses die Begegnung mit Martha: *›Wenn du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben.‹* Schmerz und Enttäuschung und Ergebenheit in die Wirklichkeit, wie sie ist. Manche von uns werden das berührt mitempfinden. Dann im Dialog zwischen Martha und Jesus die vielleicht erschöpfte Kraft nach Erfahrung des Todes: Es gibt einen Glauben, der aber liegt im Augenblick weit weg – *›am Jüngsten Tag.‹* Dagegen die gegenwärtige Offenbarung Jesu: *›Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.‹* Und die Frage: *›Glaubst du das?‹* Martha bejaht – was antwortet der Zuschauer bei sich?

Vierte Szene: Im Haus der Geschwister. Wir sehen eine orientalische Trauergemeinde. Jetzt kommt von Maria die wieder berührende, resignierend klingende Feststellung: *›Wenn du hier gewesen wärest ...‹* Jetzt stellt der Evangelist die Erregung Jesu hervor: Erregung, weil die Schwestern in ihm den Krankenheiler erwartet haben, nicht aber den, der die Macht über den Tod und die Hoffnungslosigkeit hat. Und zugleich zeigt er die Tränen eines Freundes, der den geliebten Freund im Tod sieht. Am Ende dieser Szene treten die Skeptiker noch einmal auf: *›... hätte er nicht verhindern können, dass dieser starb?‹*

Mit bleibender Erregung steht Jesus im Mittelpunkt der folgenden fünften Szene: Symbolkraft und Bekenntnis drängen sich den Betrachtern auf. Der Stein verschließt die Grabhöhle. Der weggenommene Stein öffnet den Zugang zur Gruft des Todes. Dieser Tod, der sich da bemerkbar macht (*›Herr, er riecht schon.‹*) ist die Macht des unwiederbringlich aus dem Leben herausnehmenden Todes. Umso größer möchte der Evangelist unterstreichen, dass diese endgültig scheinende Macht der Vernichtung durch den Tod nicht gilt. Das ist eine große Herausforderung an das Vertrauen in diese Macht Jesu, denn die Unumkehrbarkeit des Todes ist das, was wir sehen können und mit menschlicher Erkenntnis hinnehmen müssen.

So liegt dem Autor des Bühnendramas daran, in dieser Situation das Vertrauen zu betonen, mit Nachdruck sogar. Man hört den drängenden Unterton, wenn Jesus sagt: *›Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen.‹* Martha scheint sich damit in diesem Augenblick schwer zu tun.

Dann geht das Drama auf seinen Höhepunkt zu. Der seines Auftrages so gewisse Jesus verbindet sich mit dem, von dem er seine Macht wider den Tod hat, mit Gott. Mit großer Gewissheit baut er auf das Wirken Gottes, obwohl noch gar nichts getan wurde. Er bittet nicht, erhört zu werden. Er weiß, dass der Vater sein Beten erhört hat – *›damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.‹*

Der Ruf an den verstorbenen Lazarus zurück in das Leben geschieht macht- und kraftvoll: *›Lazarus,*

*komm heraus!‹* Und er kommt, gezeichnet mit den Merkmalen eines Begrabenen. Das zum Leben rufende Wort hat Lazarus aus der endgültigen Gefangenschaft des Todes herausgerufen.

Natürlich ist Lazarus wieder gestorben. Das aber gehört nicht mehr auf die Bühne der Verkündigung. Lazarus wird zur Symbolfigur unseres Glaubens, dass es von Gott her eine neue Schöpfung gibt. Wie wir sie uns vorstellen sollen? Wir haben nur Bilder, haben Erzählungen, die nur bruchstückhaft eröffnen können, was wir meinen. Es gibt eine Hoffnung, die uns durch die Wirklichkeit des Todes hindurch ein *›Leben‹* eröffnet. Es ist nicht das Leben, das wir irdisch kennen. Es ist die Wiederverbindung mit Gott, die Wiederverbindung mit dem Schöpfer. Nichts von dem, was wir je eigen sind, ist mit dem Tod ausgelöscht. Jeder Versuch, diesen Zustand zu beschreiben, scheitert daran, dass die zu erwartende Wirklichkeit jenseits unserer Beschreibbarkeit liegt.

Diese Unbeschreiblichkeit nährt manchen das Misstrauen, lässt der Resignation, der Erschöpfung, der Hoffnungslosigkeit Raum. Der Evangelist Johannes hat uns diese dramatische Erzählung hinterlassen, damit wir wachsen zu dem, was Martha in der Begegnung bekennt: *›Ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.‹*

Das Nachwort zum Bühnenstück ist die Feststellung des Autors: *›Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.‹* Das wünschte der Evangelist, dass auch wir uns da einreihen könnten.

*Ihr  
Matthias Schnegg*

## ***Aufruf der deutschen Bischöfe zur Solidarität mit den Christen im Heiligen Land (Palmsonntagskollekte 2020)***

***Liebe Schwestern und Brüder,***

die Situation vieler Christen im Heiligen Land ist bedrückend. Das Wort von der Perspektivlosigkeit macht die Runde. Palästinensische Christen erleben sich in doppelter Weise als ausgegrenzt: als Palästinenser, die immer noch keinen eigenen Staat haben, und als christliche Minderheit unter der großenteils muslimischen Bevölkerung. Viele sind schon ausgewandert; die Zahl der Ausreisewilligen ist nach wie vor hoch!

Aber es gibt auch Hoffungszeichen. Dazu gehören die christlichen Schulen und Bildungseinrichtungen im Westjordanland. Sie legen einen Schwerpunkt auf die interreligiöse Friedenserziehung von Juden, Christen und Muslimen und fördern damit eine offene und tolerante Atmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Gemeinsamkeiten wie Unterschiede miteinander zu diskutieren und Stereotype zu überwinden.

Die Christen im Heiligen Land benötigen unsere Solidarität, um ihren Dienst an den Menschen und der Gesellschaft erfüllen zu können. Der Deutsche Verein vom Heiligen Lande und die Franziskaner vor Ort stehen deshalb an ihrer Seite. Sie fördern kirchliches Leben und christliche Bildung. Sie, liebe Schwestern und Brüder, können mit Ihrer Spende bei der Palmsonntagskollekte diese wichtige Arbeit unterstützen und so an einer friedlichen und gerechten Entwicklung in der ganzen Region mitwirken.

Wir möchten Sie auch ermutigen, Pilgerreisen ins Heilige Land zu unternehmen. So können Sie den christlichen Gemeinden im Lande Jesu persönlich begegnen. Viele Pilger machen die Erfahrung, wie sehr ihr eigenes Glaubensleben dadurch gewinnt. Mit Ihrer Pilgerfahrt zeigen Sie zugleich den Christen im Heiligen Land, dass sie nicht vergessen und allein gelassen sind.

Für all Ihr Engagement sagen wir Ihnen unseren herzlichen Dank.

Würzburg, den 19.11.2019

Für das Erzbistum Köln  
+ Rainer Maria Card. Woelki  
Erzbischof von Köln

## **Aufruf der deutschen Bischöfe zur Fastenaktion Misereor 2020**

**Liebe Schwestern und Brüder,**

„Gib Frieden!“ – dieser Aufruf prägt die diesjährige Fastenaktion von Misereor. In Deutschland leben wir seit 75 Jahren im Frieden. Gott sei Dank! Doch Frieden hat keinen unbegrenzten Garantieanspruch. Wir Menschen müssen ihn immer wieder erstreben, neu erringen und mit Leben füllen. Das gilt in Europa wie in der Welt.

Der Krieg in Syrien, der schon mehr als acht Jahre andauert, hat bereits 500.000 Menschen das Leben gekostet. Auf der Suche nach Sicherheit und Zuflucht haben mehr als 5,5 Millionen Syrer ihr Land verlassen, weitere 6,5 Millionen sind zu Vertriebenen im eigenen Land geworden.

Misereor hilft in Syrien und den umliegenden Ländern Not zu lindern und leistet wichtige Beiträge, ein friedliches Miteinander in dieser Region wieder aufzubauen. Dafür sind Bildung, gesundheitliche Basisdienste und psychosoziale Begleitung wichtig. Viele traumatisierte Menschen müssen ihre Gewalterfahrungen verarbeiten, um wieder Kraft für die Bewältigung ihres Alltags zu schöpfen und den Blick in die Zukunft richten zu können. Versöhnungsbereitschaft und Vertrauen sollen wieder wachsen.

„Gib Frieden!“ Dieses Leitwort ruft uns alle zum Handeln auf. Wir Bischöfe bitten Sie: Tragen Sie die Friedensbotschaft der Fastenaktion in Ihre Gemeinde! Unterstützen Sie die Opfer der Kriege mit Ihrem Gebet und die Friedensarbeit der Kirche mit einer großherzigen Spende.

Fulda, den 26.09.2019

Für das Erzbistum Köln  
+ Rainer Maria Card. Woelki  
Erzbischof von Köln

-----

*In die Zeit der Abstinenz von gemeinschaftlichen Gottesdiensten fallen auch große Kollekten, die denen zugutekommen, die sowieso am Rand der gesellschaftlichen Sicherungen stehen. MISE-REOR ist am **29. März**. Die Kollekte für das Heilige Land am **5. April 2020**.*

*Daher die Bitte, dass Sie die Gelder, die Sie ansonsten dafür in das Kollektenkörbchen geworfen hätten, der Kirchengemeinde überweisen – mit den Stichworten ›Misereor 2020‹ / ›Für das Heilige Land‹.*

*Die Bankverbindung: KKGem. St. Maria im Kapitol, Sparkassen Konto: IBAN: DE47 3705 0198 0004 0722 11 ; BIC: COLSDE33XXX*

-----

## **Fürbitt-Gebet**

Beten wir für alle Menschen, die am Corona-Virus erkrankt sind,  
für alle, die Angst haben vor einer Infektion,  
für alle, die sich nicht frei bewegen können,  
für die Ärztinnen und Pfleger, die sich um die Kranken kümmern,  
für die Forschenden, die nach Schutz und Heilmitteln suchen,  
für die Verantwortungsträger in den Regierungen und Ordnungsbehörden,  
dass Gott unserer Welt in dieser Krise seinen Segen erhalte.

Allmächtiger Gott, du bist uns Zuflucht und Stärke,  
viele Generationen vor uns haben dich als mächtig erfahren,  
als Helfer in allen Nöten.  
Steh allen bei, die von dieser Krise betroffen sind,  
und stärke in uns den Glauben, dass du dich um jede und jeden von uns sorgst.  
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

*Martin Conrad, Liturgisches Institut der deutschsprachigen Schweiz*

## **Palmsonntag**

Der Palmsonntag ist der letzte Sonntag vor Ostern, und mit diesem Tag beginnt die Karwoche, die in der evangelischen Kirche auch Stille Woche genannt wird.

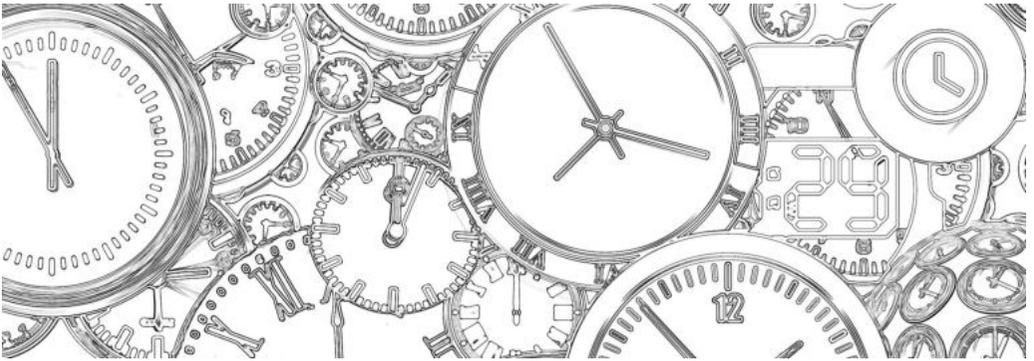
Mit dem Namen des Tages wird an den Einzug Christi in Jerusalem erinnert, bei dem ihm die Menschen mit Palmzweigen in den Händen zujubelten. Mit dem Palmsonntag beginnt für uns die Heilige Woche.

Traditionell startet die Liturgie bei uns in St. Maria im Kapitol mit der Segnung der Palmzweige im Kreuzgang und der sich anschließenden feierlichen Palm-Prozession in unsere Basilika. Erstmals seit dem 2. Weltkrieg ist uns dies in diesem Jahr nun nicht möglich.

Verzichten müssen Sie dabei aber nicht auf den christlichen Brauch, die gesegneten Palmzweige an die Kreuze im eigenen Daheim stecken zu können. Zu diesem Zwecke finden Sie ab dem Palmsonntag den gesegneten Buchsbaum im Eingangsbereich der Kirche .

Nehmen Sie mit den Zweigen auch unsere besten Wünsche und Grüße mit nach Hause – und dies auch im Namen derer, die die Zweige in diesem Jahr gesammelt, geschnitten und gespendet haben. (RH)





## Gebetsanliegen

Aufgrund der Corona-Pandemie sind derzeit unsere gemeinsamen Gottesdienste von den Schutzmaßnahmen betroffen und damit auch die üblichen Kommunikationswege auf denen ich Ihre Gebetsanliegen erfahren konnte und durfte, die in den Eucharistiefiern und Gebetszeiten entweder im Stillen oder ausdrücklich benennbar ihren Raum finden dürften und sollten.

Herzliche Einladung uns Ihre Gebetsanliegen und Meß-Intentionen derzeit entweder telefonisch über's Pfarrbüro 0221/214615 oder via E-Mail [pfarrbuero@maria-im-kapitol.de](mailto:pfarrbuero@maria-im-kapitol.de) zukommen zu lassen. Gerne bedenken wir / bedenke ich Ihre Sorgen und Anliegen in den derzeit praktizierten stellvertretenden Vollzügen allen gottesdienstlichen Handelns. (RH)

## Zeitumstellung

In der Nacht vom **28. auf den 29. März 2020** wurden wieder unsere Uhren auf Sommerzeit umgestellt.

Wir alle sind gespannt, wie lange das noch so sein wird – ob es zukünftig vielleicht nur noch die Sommerzeit geben wird.

1980 wurde der halbjährliche Wechsel zwischen Sommerzeit und Winterzeit eingeführt.

Seit nun 40 Jahren heißt es seither in dieser Nacht eine Stunde weniger oder entsprechend ›schneller‹ schlafen. (RH)

## Earth Hour

Am Samstag, dem **28. März 2020**, nahm auch Köln wieder an der sogenannten ›Earth Hour‹ teil: Viele Städte rund um den Globus machten bei dieser Aktion mit, die als Zeichen für den Klimaschutz von der Umweltstiftung WWF ins Leben gerufen wurde.

Jeweils um 20.30 Uhr Ortszeit wurde an vielen Wahrzeichen die Beleuchtung ausgeschaltet. Auch der Kölner Dom, die romanischen Kirchen, die Brücken oder der KölnTurm versanken dann für eine Stunde in der nächtlichen Dunkelheit.

Die beeindruckende Symbol-Handlung stellt einerseits eine ernsthafte Erinnerung und einen mahnenden Moment für die Sorge um unser Klima dar; und lässt andererseits das Geschenk der Wahrzeichen-Beleuchtung umso mehr in unser Bewusstsein rücken. (RH)

## **Gottesdienste abgesagt II**

*Liebe Gemeinde,*

seit Sonntag, dem 22. März 2020 haben wir die Gewissheit, dass wir auch unsere Osternacht, die Ostergottesdienste und die Eucharistiefiern am 19. April 2020 aufgrund eines Erlasses der NRW-Regierung nicht gemeinsam miteinander feiern können. Damit entfallen auch unsere traditionellen Zusammenkünfte (wie die Osteragape und das Eiersuchen der Kinder). Disziplin, Geduld und Verzicht sind nun über den Karfreitag hinaus weiterhin vonnöten. Digitale, telefonische und postalische Kommunikation und Verbundenheit haben derzeit an Gewicht für uns alle gewonnen.

Wenn auch das gemeinsame Feiern von Gottesdiensten momentan nicht möglich ist, so ist es doch ein tröstlicher Gedanke, um das fürbittende und gedenkende Gebet vieler aus der Gemeinde just zu den sonst bei uns üblichen Messzeiten zu wissen. Der dann ausgesetzte Speisekelch und das aufgeschlagene Lektionar vor dem Altar symbolisieren es und erzählen davon.

So werden auch zu Karfreitag das Kreuz auf dem Altar und zu Ostern die neu entflammte Osterkerze 2020 für unsere Gebetsgemeinschaft stehen und von ihr erzählen. Hinzu kommt die herzliche Einladung – wenn es Sie drängt oder wenn es Ihnen gut tut – unsere Basilika auch weiterhin zum stillen, persönlichen Gebet zu nutzen. In einer auffällig ruhiger gewordenen Innenstadt wirkt unsere Kirche noch intensiver als spiritueller Kraft-Ort und Zufluchts-Ort. Ob die benediktinischen Erbauerinnen je geahnt haben, dass sie mit diesem Bauwerk und seiner beeindruckenden Größe nicht nur etwas von der Größe Gottes spiegelten, sondern auch die derzeit 2-m-Abstandsregel zwischen Menschen locker ermöglicht haben!? Behüt' Sie Gott! Und nochmal: Vielen Dank für Ihren besonnenen und verantwortlichen Umgang mit allen Vorsichtsregeln und Einschränkungen.

Herzliche Grüße – auch im Namen meines Mitbruders Herrn Pfr. Matthias Schnegg –  
*Ihr Seelsorger Rainer Hintzen*

---

***In den kommenden Wochen überträgt DOMRADIO.DE ([www.domradio.de](http://www.domradio.de)) u.a. jeden Abend um 18 Uhr das Rosenkranzgebet und um 18.30 Uhr die Abendmesse aus dem Kölner Dom. An den Sonntagen wird die Heilige Messe um 10 Uhr, an allen Werktagen um 8 Uhr morgens übertragen.***

---

**Matthias Schnegg, Pfarrer**

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

**Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar**

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhausesseelsorge@erzbistum-koeln.de;  
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin**

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

**Momentane Öffnungszeiten des Pfarrbüros:**

**Montag, Dienstag von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr**